

# Die All-Macht

Manche glauben, die Verstärkertechnik sei längst ausgereizt. Besseren Klang könne es gar nicht mehr geben. Dieser Test strafft Skeptiker Lügen.

© beim Hersteller  
Archiv-Michael Otto  
HiFi-Classic.de

© beim Hersteller  
Archiv-Michael Otto  
HiFi-Classic.de



Von Gerald O. Dick

**D**ie Suche nach der perfekten Musikreproduktion gestaltet sich ähnlich schwierig wie die Erforschung des Alls. Ungeheuer komplizierte Mechanismen beschäftigen in beiden Fällen seit Generationen Heere von Wissenschaftlern, die alle wissen möchten, warum sich die Dinge nun mal so und nicht anders verhalten. Vieles überschreitet das Vorstellungsvermögen der Forscher und manches bleibt ungeklärt.

Kein Wunder, daß da Spekulationen ins Kraut schießen, daß Gerüchte schnell die Runde machen und daß etliche Behauptungen schlicht und einfach falsch sind. Ist es nicht für den einen oder anderen Hersteller verlockend, über ein mittelmäßiges HiFi-Produkt den Mantel des Geheimnisvollen auszubreiten, um dann mit mystischen Formeln beschwören zu können, was seinen weniger brillanten Konstrukteuren nicht so recht gelang?

## Die Politik heißt Zurückhaltung

Die japanische Firma Kensonic aus der Hafenstadt Yokohama, die ihre Edle-HiFi-Produkte unter dem Namen Accuphase vertreibt, gehört zweifelsohne nicht zu diesen Scharlatanen. Im Gegenteil: Die Politik ihres Chefs Jiro Kasuga, 66, heißt Zurückhaltung. Dafür erstrahlen die Accuphase-Geräte in um so größerem Glanz – und das nicht nur äußerlich. Jahr für Jahr präsentierten die Japaner mit wahrem Bienenfleiß erstklassige Produkte. Steht auch ihr jüngster End-Verstärker P-500, den HIFI VISION ex-

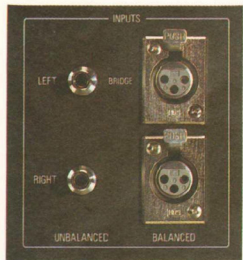
## Der Endstufentest

klusiv im Test hatte, in der ehrwürdigen Firmen-Tradition?

Das Gewicht des Kraftprotzes fiel mit 33,5 Kilogramm in jedem Fall vertrauenerweckend genug aus. Und wenn die bekannte Gleichung, hohes Gewicht sei ein Gütesiegel für technische Qualität, aufgeht, dann bei dieser Vertreterin der Hochleistungs-Endstufen: Ungemein dicke Front- und Rückplatten und massive Rosenholz-Seitenverkleidungen strahlen Mercedes-Solidität aus.

Trotzdem blieb die Eleganz einer S-Klasse nicht auf der Strecke. Auf der Accuphase-typischen, champagnerfarbenen Vorderseite beherrschen zwei mächtige Zeigerinstrumente hinter Glas das Geschehen. Sie signalisieren präzise die Leistung, die der P-500 momentan den angeschlossenen Boxen verabreicht.

Wie die HiFi-Kunsthändler aus Yokohama die Synthese aus Solidität und Eleganz mit hochwertiger Technik verschmelzen, erfährt aber nur, wer die Abdeckung abschraubt. Unter ihr verbergen sich ein riesiger Netztransformator und zwei üppig dimensionierte Blockkondensatoren – wichtige Voraussetzungen für



**Professionelle Eingangsbuchsen:** Neben den üblichen Cinch-Eingängen besitzt der P-500 auch noch Profi-Verbinder für symmetrischen Anschluß.

eine stabile Spannungsversorgung der Transistoren selbst bei Volldampf-Musik oder problematischen Lautsprechern. Hier gilt noch immer die Devise: Je größer, desto besser. Und die Accuphase-Ingenieure nahmen diesen ernsten Grundsatze sehr ernst. Wie recht sie damit hatten, sollte sich später beim Meß- und Hörtest zeigen.

Mit gleichem Ernst sorgen die vorausschauenden Japaner dafür, daß ihre Kraftstation nicht ins Schwitzen gerät. Unter der Haube sitzen links und rechts außen zwei große, massive Kühlkörper, die sich über die gesamte Tiefe des Verstärkers erstrecken. Sie sorgen für zuverlässige Wärmeabfuhr der je zwölf Leistungstransistoren des linken und rechten Kanals. Gleichzeitig nehmen die Radiatoren die

Verstärkerplatten auf. Vorteile der Etagenbauweise: Der Servicetechniker gelangt mit einem Griff an den eventuellen Unglücksherd und die Verbindungswege bleiben auf das Nötigste beschränkt.

Der direkte Draht ist wahrlich kein Randthema. Ob und wie deutlich Leitungswege den Klang beeinflussen, gehört gerade in jüngster Zeit zu den heißen Eisen, nicht nur in elitären HiFi-Zirkeln. Und schon so mancher Zweifler mußte sich durch einen Hörtest eines Besseren belehren lassen: Lange und schlechte Kabel behalten vom Klanggeschehen so einiges für sich.

Mit gleicher Meisterschaft verstanden es die Kenonic-Entwickler, ihrem P-500 den Schrecken knöpfchenübersäter HiFi-Boliden zu nehmen. Bei Accuphase

steht die Antwort auf die Gretchen-Frage aller Design-Fans fest. Kommt eine gute Endstufe eigentlich mit nur einem Netzschalter aus oder braucht sie noch weitere Schalter und Regler? Die Antwort heißt: Ja.

In der Tat findet sich auf der Frontplatte nur der solide Netzschalter. Erst die mit einem raffinierten Mechanismus schließende Klappe unter den Leistungsanzeigen gibt noch ein paar Druckschalter und die beiden Eingangsregler frei. Sie braucht der Regler-Gegner aber nur ein einziges Mal – wenn er seine Anlage aufgebaut und den Lautstärkepegel festlegen will. Danach

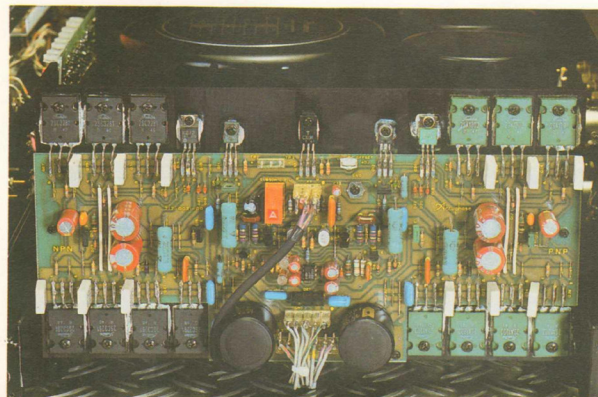
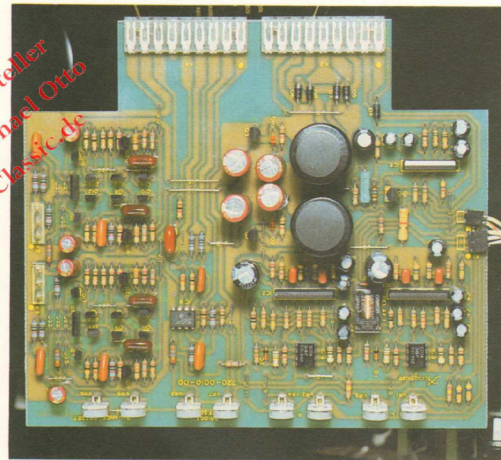
**Kraftstation: Riesiger Netztransformator und mächtige Blockkondensatoren garantieren stabile Betriebsverhältnisse.**



darf der Accuphase die Klappe halten.

Zwei dieser verdeckten Schalter steuern die beiden Lautsprecherpaare, die über grundsolide und beispielhafte Schraubklemmen mit dem Verstärker verbunden sind. Zu ihnen gesellen sich unter der Klappe sowohl der Schalter für das Subsonicfilter, das sich besonders bei der Störunterdrückung so vorteilhaft auswirken, daß sie auch anderen HiFi-Geräten gut anstehen würden.

Mit seinem überlegten Drum und Dran darf der P-500 sicherlich Anspruch auf die Spitzenklasse erheben. Wie sieht es aber mit seinen inneren Werten aus?



Um es vorwegzunehmen: Das nicht gerade leicht zu begeisternde Laborteam geriet sogar ins Schwärmen. Chef Martin Hiestand: „Ich habe noch nie so geringe Werte für Übernahme-Verzerrungen gesehen.“ Und die Meßdaten belegen es (siehe Heftmitte). Klirrfaktor und Intermodulation lagen unter 0,002% – ein fast unglaublicher Wert. Norbert Kopp: „Das Ding macht einfach keine Verzerrungen.“

Und auch die übrigen klangbeeinflussenden Meßwerte wie beispielsweise Störabstände, Frequenzgang oder Dämpfungsfaktor lagen beim P-500 in einer Region, die selbst für manche Meßgeräte unerreichbar bleibt – mehr ist kaum noch möglich.

Herausragende Meßdaten bedeuten für Accuphase-Geräte nichts Außergewöhnliches; aber daß sie dem P-500 so überzeugend gelangen, dürfte vor allem an der neuentwickelten Treiberstufe liegen. Sie verbindet den Vorverstärker mit den Leistungstransistoren, paßt also das noch schwache Musiksignal an die kraftzehrenden Endtransistoren an. Für diese wichtige und kritische Stufe setzt Kenonic eine spezielle Schaltung ein, die hohen Stromfluß garantiert und das Signal sehr verzerrungsarm und extrem schnell an die dicken Leistungstransistoren weitergibt.

**Blitzsauber verarbeitete Baugruppen: Die Steuerplatine (oben) übernimmt Meß- und Regelaufgaben, die Verstärkerplatine (unten) sorgt für rechten Dampf bei den Lautsprechern.**

Aber auch bei der Leistungsmessung zeigte sich der Super-Verstärker von einer guten Seite (er scheint nur solche zu haben). Die 420 Watt, die Kenonic in vornehmer Zurückhaltung angibt, übertrifft der Bolid mit Leichtigkeit: 522 Watt zeigte der Leistungsmesser im Labor – pro Kanal, versteht sich. Mit Acht-Ohm-Boxen sind es immerhin noch zweimal 331 Watt, als Monoblock geschaltet, phantastische 1072 Watt an acht Ohm.

Sind solche Rekord-Leistungen eigentlich sinnvoll? Mit Sicherheit ja. Schließlich gibt es Lautsprecher mit großer Belastbarkeit und mittelmäßigem Wirkungsgrad – was allerdings nichts mit ihrer Klangqualität zu tun hat. Wenn es dann mal etwas lauter zugeht, nimmt die Box lockerer Spitzenwerte von 300 bis 500 Watt auf. Kann der Verstärker dann nicht genug Leistung liefern, treten Verzerrungen auf.

## Machen sich die sensationellen Daten bemerkbar?

Natürlich war die Hörjury jetzt um so gespannter, ob sich die schier sensationellen Zahlenwerte auch klanglich bemerkbar machen würden. Um diese Frage zu klären, lieferte der Nakamichi-CD-Spieler OMS-7E sauberen Klang von ausgesucht exquisiten Compact Discs, die tiefste Bässe, höchste Höhen, Solostimmen, Chöre und unterschiedlichstes Musik-Material gespeichert hatten, an die Endstufe. Der exzellente Vorverstärker C-280, ebenfalls ein Accuphase-Produkt, fungierte als Vermittler und schickte das Klangprogramm zu dem Testkandidaten.

## Der Endstufentest

Schon nach den ersten paar Takten horchten die Tester auf. Klavierläufe perlint klar und rein wie Tautropfen, blieben stets exakt definiert und zeigten eine vom Original kaum unterscheidbare Klangfarbe. Der Hörtest schien interessant zu werden – das stand fest.

Auch grollende Baßschläge kamen aus den angeschlossenen Spitzenklasseboxen wie Pilot Concorde äußerst präzise, ohne die geringste Spur von Aufgequollenheit zu zeigen. Kaum vernehmbare Becken, weit im Hintergrund angeschlagen, trennten sich deutlich vom sonstigen Klanggeschehen. Nur die besten Endstufen schafften eine derartig sorgfältige Auflösung, normalerweise gehen solche Feinheiten im komplexen Tutti-Spektakel unter.

Lange Zeit lauschten zudem die Tester Sängern und

Chormusik, die einen ausgesprochen harten Prüfstein selbst für die beste Anlage bedeuten. Die Vieltimmigkeit, lautstark dargeboten, stellt an die Signalverarbeitung im Verstärker höchste Anforderungen. Nur zu schnell gehen damit Verstärker in die Knie und produzieren Unsauberkeiten. Erstausnahmlieh, aber der Accuphase blieb cool – im Gegensatz zur Jury. Scheinbar unbeflüß reproduzierte der P-500 die schwierigsten Passagen ohne Tadel.

Und als schließlich auch noch der Höhenbereich ohne Härte, fein auflösend und wiederum mit beeindruckender Sauberkeit wiedergegeben wurde, stand fest, daß

### Das Prachtstück löste den Klang famos auf

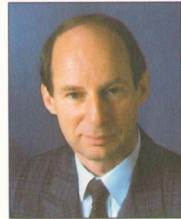
der P-500 in die absolute Spitzenklasse gehört.

Natürlich brachte das Prachtstück auch die räumliche Tiefe und Auflösung eines Orchesters famos: Schön hintereinander gestaffelt, in richtiger Größe, platzierte der Verstärker die Musiker ganz so, wie man es vom Konzert gewohnt ist – vorausgesetzt natürlich, man sitzt weit genug vorne auf den teuren Plätzen.

Wie kann HIFI VISION derartig eindeutige Aussagen machen? Mit einem Lautsprecher alleine ginge das sicherlich nicht, denn nobody is perfect, selbst ein Spitzenlautsprecher nicht. Werden aber mehrere Boxen abgehört, so lassen sich bald die Fehler heraushören, die den Boxen und nicht dem Verstärker angelastet werden müssen. Die positiven Klangeindrücke aller Hördurchgänge zusammen genommen geben dann die Basis für das Verstärker-Urteil.

## Die Meinung

**Grundsollide gibt sich die neue Accuphase-Endstufe P-500 vom Lautstärkereger bis zur Lautsprecher-Klemme. Nirgendwo entdeckt der suchende Tester eine Schwachstelle oder eine verdeckte Unsauberkeit, egal ob der Blick unter die Haube fällt oder über das elegante Äußere gleitet. Wen wundert es, wenn auch der Klang ohne Tadel bleibt? Klar, daß HIFI VISION ihn zur Referenz kürte.**



Gerald O. Dick

Schließlich sollte noch als Vergleichsmaßstab eine bekannte Endstufe herangezogen werden. Dazu bot sich die hervorragende P-600 des selben Herstellers an, der bereits viele Tests bescheinigten, daß sie zu den besten des Weltmarkts gehört. Schließlich darf sie sich ihrer ausgezeichneten Klangqualität und der nochmals größeren Ausgangsleistung wegen trotz des hohen Preises von 10500 Mark zum Bestseller ihrer Klasse zählen.

Damit Kabel- und Umschalteneinflüsse den Genuß nicht störten, hörten die Tester erst den Verstärker und dann mit dem selben Musikstück den anderen. Das zog sich über Stunden hin, obwohl schon nach kurzer Zeit feststand, was keiner erwartet hätte: Der P-500 konnte den gro-

ßen und gewiß doch exzellenten Bruder in so mancher Disziplin schlagen.

Um dieses Ergebnis richtig zu würdigen, muß betont werden, daß der P-600 zu den anerkannten Verstärkern der absoluten Spitzenklasse zählt – und daß HIFI VISION ihn ausdrücklich all jenen empfiehlt, die leistungshungrige Boxen ihr eigen nennen. Klar, daß es Leute gibt, die solch feine Klangunterschiede nicht wahrnehmen können und die vorschnell herausposaunen, es gäbe da nichts zu unterscheiden.

### HIFI VISION kürte den P-500 zur Referenz

Fest steht aber, daß die Unterschiede von den HIFI VISION-Testern eindeutig und reproduzierbar im Blindtest ausgegremacht werden konnten – und zwar von allen. Und fest steht ebenso, daß sich die Tester einig sind, den P-500 zum ersten Referenzgerät von HIFI VISION zu küren. Weniger fest steht dagegen, ob die mit 10000 Mark zwar nicht überbezahlte, aber leider nicht für jeden erschwingliche Super-Endstufe, in ihrer außerordentlich guten Wiedergabequalität so rasch geschlagen werden kann. Vielleicht sind die für die Accuphase-Produkte verantwortlichen Kenonic-Ingenieure auf der Suche nach der perfekten Musikreproduktion ja doch schon weiter als die Himmelforscher, die den Mechanismen des Alls auf der Spur sind. Sie konnten etliche Geheimnisse des Kosmos noch immer nicht lüften – die Verstärker-Konstrukteure aus Yokohama aber haben jedenfalls das Erfolgsrezept, traumhaft gute Verstärker zu bauen, entdeckt.

### Accuphase P-500



Preis: um 10000 Mark  
Garantie: 36 Monate  
P.L.A. HiFi-Vertriebs GmbH  
Ludwigstraße 4  
6082 Mörfelden-Walldorf

**Pro und Kontra**  
Leistung: 331 Watt/8 Ohm  
522 Watt/4 Ohm  
++ Extremer Tiefbaß  
Höhenauflösung  
Räumlichkeit  
Leistungsvermögen  
Solidität  
+ Buchsen, Lautsprecherklemmen  
Design  
- Preis

### Preisbezogene Wertungen

Klang: sehr gut  
Ausstattung: sehr gut  
Verarbeitung: sehr gut

### HIFI VISION-Urteil:

sehr gut

### Absolute Wertung

Referenzklasse

© beim Hersteller  
Archiv Michael Otto  
HiFi-Classic.de

### Alleinvertrieb für die Bundesrepublik Deutschland:

P. I. A. HiFi-Vertriebs GmbH  
Ludwigstraße 4 · Postfach 430  
D - 6082 Mörfelden-Walldorf  
Tel.: (0 61 05) 60 52

### Alleinvertrieb für die Schweiz:

HI-VI ELECTRONICS SA  
Le Lido, Rue du Lac 155  
CH - 1815 Montreux-Clarens  
Tel.: (0 21) 64 15 64